

Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote, Dr. Sepp Dürr, Renate Ackermann, Reiner Erben, Anne Franke, Thomas Gehring, Eike Hallitzky, Ludwig Hartmann, Christine Kamm, Dr. Christian Magerl, Thomas Mütze, Maria Scharfenberg, Theresa Schopper, Christine Stahl, Claudia Stamm, Susanna Tausendfreund, Simone Tolle und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Handlungsprogramm Kulturwirtschaft

Programm Kultur und Schule – Der Staat als Auftraggeber (14)

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein Programm „Kultur und Schule“ aufzulegen. Es soll die Kreativität der Kinder und Jugendlichen fördern und ihnen den Zugang zu Kunst und Kultur erleichtern. Das Programm soll an das Projekt „Kinder treffen Künstler“ anknüpfen, aber für alle Schulformen offen sein und spartenübergreifend – für Bildende Kunst, Theater, Literatur, Musik, Tanz, Film, Neue Medien – organisiert werden. Gefördert werden sollen Projekte von Künstlerinnen und Künstlern und von Einrichtungen der kulturellen Bildung.

Begründung:

Die Bayerische Verfassung erklärt die „Aufgeschlossenheit für alles Gute, Wahre und Schöne“ zum höchsten Erziehungsziel. Kunst- und Kulturförderung beginnt in der Kinder- und Jugendbildung. Der Schule kommt dabei eine herausragende Bedeutung zu. Die Erfahrung zeigt, dass durch Impulse von außen, durch Projektarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern die Kreativität der Schülerinnen und Schüler nachhaltig gefördert wird. Das Projekt „Kinder treffen Künstler“ ist erfolgreich, aber in seiner Mittelausstattung und Reichweite u.E. ungenügend. In Oberbayern wurden dafür im Schuljahr 2011/2012 etwa 20.000 Euro ausgegeben. Vor allem ist es beschränkt auf Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern. Andere Bundesländer tun mehr: Berlin gibt inzwischen 2 Mio. Euro im Jahr für die künstlerisch-ästhetische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus. Für die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen ist die kulturelle Bildung das Zentrum ihrer Kulturpolitik. Dazu hat sie mehrere Programme aufgelegt. Auf der anderen Seite würden auch die Künstlerinnen und Künstler profitieren und ihr Einkommen aufbessern. Laut einer Umfrage des BBK ist jetzt schon die Mehrzahl der Künstlerinnen und Künstler auf Zusatzeinnahmen angewiesen. Über 50 Prozent erzielen Einkünfte aus Tätigkeiten im Bereich kultureller Bildung.